

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Anzeigennummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklameschleife oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Abatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konturien ist der Abatt. günstiger.

Telegramm-Nr.: Cannenblatt.

Der österr. Thronfolger und Gemahlin ermordet.

Sarajewo (Bosnien), 28. Juni. (Telegr.)

Als das österreichische Thronfolgerpaar heute im offenen Wagen die Stadt durchfuhr, wurden von einem jungen Mann mehrere Revolvergeschosse auf sie abgegeben. Beide wurden schwer verletzt und starben nach einigen Minuten.

Eine erschütternde Tragödie zugleich von außerordentlich wichtiger politischer Bedeutung hat sich damit gestern in der Hauptstadt Bosniens zugetragen. Von einer Mörderhand wurde das Leben eines Mannes vernichtet, der dazu berufen war, die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie zu leiten, wenn einmal der greise Kaiser Franz Joseph die Augen zumachte. Auf ihn wartete die große Aufgabe, das durch seinen Nationalitätenhader entkräftete und zersplitterte Land durch eine starke Hand zusammenzuhalten, das lose Band, das Oesterreich und Ungarn und die einzelnen Kronländer des Kaiserreiches umschlingt, zusammenzuhalten und fester zu knüpfen. Ihm wäre die Aufgabe zugefallen, das durch äußere Feinde gegenwärtig mehr als je bedrohte Kaiserreich militärisch so zu stärken, daß es seinen Widerstehern trotzen und zugleich seinem Verbündeten, Deutschland, eine größere Stütze im Kriegsfall hätte sein können. Eine Hohenhand vernichtete das Leben des Thronfolgers und zugleich die Hoffnungen, die man an ihn knüpfen konnte. Mit Erzherzog Franz Ferdinand verlor zugleich der alte Kaiser die ihm so notwendige Stütze, unser Kaiser einen treuen Freund, der auch für die Zukunft ein schönes persönliches Verhältnis zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiserhause persprach. Bekanntlich wollte unser Kaiser erst kürzlich bei dem Erzherzog-Thronfolger auf seinem prächtigen Schloß Konopischt in Böhmen, im Kreise des Erzherzogpaares, das auf so schreckliche Weise schon geendet hat und im Kreise ihrer blühenden Kinder die plötzlich verwaist dastehen.

Besonders tragisch ist das Unglück für den 83jährigen Kaiser Franz Joseph, der schon so furchtbares durchzumachen hatte. Erst der Tod seines einzigen Sohnes, des Kronprinzen Rudolf, der im schönsten Mannesalter einen jähen Tod fand, dann die Erdbebung seiner Gemahlin, der Kaiserin Elisabeth, in Genua, der Verlust sonstiger Familienangehörigen, schwere innere Krisen und nun dieses neue entsetzliche Unglück. Verwaist steht der so schwer heimgesuchte, durchs hohe Alter gebeugte Kaiser Franz Joseph vor der neuen Waise. Wer möchte diesem schwer geprüften Fürsten seine Teilnahme verlagern? Oesterreich und sein Kaiser darf des herzlichsten Mitgeföhls bei uns versichert sein.

(Weitere Nachrichten auf der 3. Seite.)

Die religiösen Orden in Hessen.

Der hessische Landtag hatte eine große Woche eine Art Kulturdebatte, wie man sie im großen Reiten des Kulturkampfes Ende der 70er Jahre erlebte. Nur war die Tendenz entgegengesetzt. Seit Befehlen der Reichstages geht der Kampf gegen die Resultate des Kulturkampfes im Reichstag, da aber einzelne Landesgesetze sich auch mit der Ordensfrage beschäftigen, spielten Debatten dann und wann in die Einzeldebatten hinüber. Gerade weil dies eine Frage, die auch in anderen Bundesstaaten gelegentlich die Gegensätze auseinanderstoßen läßt, und die so eng mit der auch und nicht imbedeutenden Simultanfrage zusammenhängt, sah man auch außerhalb Hessens mit großer Spannung dem Verlauf der dortigen Landtagsverhandlungen zu.

Die Hauptarbeit pflegt in der Kommission zu geschehen. Die Regierungsvorlage, die eine Milderung der noch aus der Kulturkampfzeit stammenden Ordensgesetze herbeiführen sollte, schien nach den ersten Verhandlungen im Ausschuss auf keine Schwierigkeiten zu stoßen. Man war sich offenbar über die Tragweite der in der Regierungsvorlage mitgeteilten Zustände anfangs nicht ganz klar. Erst allmählich erblickten die Gegner des Zentrums die Gefahren, die nach ihrer Ansicht den Grundlagen der heftigen Schulgesetzgebung durch die Ausdehnungsmöglichkeiten der konfessionellen Ordenschulen zu drohen schienen. In den evangelischen Kreisen herrscht überall eine Bewegung gegen Begünstigung der Ordensgesetze, der sich auch die Abgeordneten nicht entziehen konnten. Die Gegner witterten in dem sichtlich klugen Vorgehen des Zentrums einen Vorstoß gegen die Simultanfrage, der umso bedenklicher erschien, als er nicht ohne Einfluß auf die bevorstehende Revision des Volksschulgesetzes sein konnte. Die liberalen Gegner glaubten das Bedürfnis der Vermehrung der Schulschwestern der englischen Fräulein als künstlich gesteigert und sahen in dem Zustand der Regierung nichts als eine Ausdehnung der konfessionellen Schule und damit eine Ausnahme von dem Simultanprinzip. Die Fortschrittler bekamen sich nach wie vor als Gegner von Ausnahmengesetzen und verlangten deshalb auch eine Beseitigung der gesetzlichen Sonderrechte der Orden, die doch selbst wieder ein Ausnahmengesetz für sich seien. Diese und andere Bedenken, die namentlich von dem fortschrittlichen Priester Korell formuliert wurden, führten dann auch im Plenum nach einer längeren, sehr angeregten Diskussion zu nicht unrichtigen Änderungen. So erfuhr gleich der Absatz 1 eine nicht unwesentliche Korrektur: Er lautete: Den dergleichen bestehenden weiblichen religiösen Orden, die sich ausschließlich dem Unterricht widmen und Privatunterrichtsanstalten besitzen, kann vom Ministerium gestattet werden, in ihre dergleichen bestehenden Anstalten neue Mitglieder aufzunehmen, wenn das Bedürfnis hierzu nachgewiesen wird. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen wurde der Antrag Korell, wonach die letzten Worte dieses Absatzes dahin abzuändern sind, daß es heißt: „ihren Bestand auf der Höhe des 1. April 1914 zu erhalten“ einstimmig angenommen. Ebenso die weiteren Absätze, wonach diese Bestimmungen auf die aus früherer Zeit herrührenden privaten Mädchenschulen in Alzen, Birkenau und Neustadt i. D., an denen Schwestern von der „Göttlichen Vorsehung“ unterrichten, entsprechende Anwendung finden.

Damit ist der Mitgliederbestand der englischen Fräulein vom 1. April 1914 als Maximum genehmigt und eine ungeschmälerte Ausdehnung der konfessionellen Privatschulen hinterlassen. Auch die Ausdehnung neuer Niederlassungen von charitativen Anstalten wurde durch die Annahme des Zusatzes: „unter der Voraussetzung, daß die vorhandenen bürgerlichen Anstalten und Einrichtungen nicht genügen“ einigermassen unterbunden. Ebenso ist die Zulassung eines Ordens von der Zustimmung der Landstände abhängig. Bei vermehrter Zulassung der Männerorden sprangen die Nationalliberalen dem Zentrum bei, daß die Hilfe schünzeln annehm, lag ihm doch gerade: dieser Absatz ganz besonders am Herzen. Die Fortschrittler nahmen dies den Nationalliberalen ganz besonders abel, weil sie darin trotz der Resolution Osann, die erklärt, daß die Zustimmung zu den Ausschussträgen keinerlei Festlegung der Stellung zu dem neuen Schulgesetz bedeute, eine Preisgabe eines der wichtigsten Grundsätze des Volksschulgesetzes sahen. Schließlich wurde das gesamte Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 32 gegen 18 Stimmen angenommen; dagegen stimmten die Sozialdemokraten, einzelne Fortschrittler, Bauernbündler und Nationalliberale. Die Sozialdemokraten ließen sich von ihrer Alles-oder-Nichts-Politik leiten; ihr Antrag auf Aufhebung der ganzen Kulturkampfgesetzgebung und eine Aenderung des Volksschulgesetzes, wonach die Einwirkung religiöser Gemeinschaften unmöglich gemacht und Privatschulen ganz beseitigt werden sollten, war vorher abgelehnt worden. Der Abgeordnete Korell erklärte für sich und seine gleichgesinnten Freunde, daß die Zulassung eines neuen Ordens den Anfang einer unheilvollen Entwicklung bedeute. Abg. Bach (natl.) erklärte, daß er darum gegen das Gesetz stimme, weil

verschiedene Bestimmungen über Schulfragen hineingekommen seien.

Damit ist das Gesetz erledigt, das nach den Hoffnungen der Regierung und der Mehrheitsparteien dem religiösen Frieden dienen soll; daß die Hoffnungen sich freilich erfüllen werden, ist höchst unwahrscheinlich; es ist eben ein Kompromißgesetz, dem Willen des Zentrums sind doch immerhin starke Schranken auferlegt worden, die es sich nur knirschend gefallen ließ; es wird zweifellos jede Gelegenheit benützen, diese Schönheitsfehler des Gesetzes zu beseitigen, ob es ihm gelingen wird, ist freilich eine andere Frage. Andererseits sind die gemachten Zugeständnisse dem Evangelischen Bund viel zu weitgehend, so daß auch er es nicht unterlassen wird, gegen dieselben zu agitieren. Es kann also unter Umständen gerade das Gegenteil eintreten, die konfessionellen Gegensätze werden eher verschärft werden.

Rundschau.

Ein seltenes Dienstjubiläum

begingen am Mittwoch drei hochverdiente Marineoffiziere: Admiral v. Anort, Vizeadmiral a. D. Kühne und Kapitän zur See a. D. Jung, die alle drei vor 60 Jahren in die damals preussische Marine eintraten. Mit dem Namen Anort ist für immer das siegreiche Gefecht des deutschen Kanonenbootes „Meteor“ mit dem französischen Aviso „Bouvet“ auf der See von Havana 1870 verknüpft. Anort beschoß das weit überlegene französische Kriegsschiff so glücklich, daß es stüchsend die neutrale Zone aufsuchen mußte. Er zeichnete sich ferner in der Niederwerfung des Kameruner Aufstandes 1884 aus. Vizeadmiral a. D. Kühne machte als Kadett bei Tres Forcas an der marokkanischen Küste den Kampf gegen die Rispiraten mit, es war dies der erste Waffengang der preussischen Marine. 1874 bis 76 säuberte er die chinesischen Gewässer von Piraten. Kapitän a. D. Jung war von 1867 bis 1868 Kommandant des Kanonenbootes „Blitz“ und kam als solcher bei einem Erdbeben auf Melos den schwerbedrängten Einwohnern der Insel schnell zu Hilfe.

Die französische Anleihe überzeichnet.

Dem Rat in zufolge ist die französische 806-Millionen-Anleihe, die am 7. Juli zur Ausgabe gelangt, gegenwärtig bereits fünfzehnmal überzeichnet. Der Finanzminister habe das Ansuchen der großen Zeichner, ihnen eine Mindestzahl von Rententitres zu sichern, abgelehnt.

Lob der deutschen Wissenschaft in Spanien.

In der spanischen Kammer rühmte der Liberale Ribas Mateos die deutsche Pädagogik und den in der deutschen Schule in Madrid gegebenen Unterricht. Es sei wünschenswert, daß die Wissenschaft des Auslandes und insbesondere die deutsche Wissenschaft in Spanien ihren Einzug halte, denn Deutschland führe das Szepter aller Zweige des menschlichen Wissens.

Die ABC-Mächte in Mexiko.

Der chilenische Minister des Auswärtigen, Bilegas, erklärte, seine Regierung sei von den Ergebnissen befriedigt, welche die Vermittler der ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) und Mexikos erzielt haben. Das sei der erste große diplomatische Triumph. Man müßte eine unzerstörbare Vereinigung im Interesse der Staaten aufrechterhalten. Die Zeitungen geben gleichfalls ihrer Befriedigung Ausdruck und erklären, die vereinigten Länder würden in Zukunft eine große moralische Macht bilden, die in der Meinung der Völker ein großes Gewicht haben werde.

Die Industrie-Spionage

Ist nach einer Rundgebung des Rheinischen Fabrikanten-Bereins viel häufiger als die militärische Spionage, und richtet wohl denselben Schaden an. In der Maske harmloser Touristen kommen Amerikaner, Engländer, Russen, Japaner in die Fabriken, um „einen Eindruck von der Größe der deutschen Industrie zu gewinnen“, in Wirklichkeit, um mit scharfem Auge Fabrikationsgeheimnisse zu erfassen und heimlich zu verwerthen. Oft sind auch Einbrüche ver-



bei Norden, um wichtige Konstitutionsänderungen zu erlangen. Gefügt es wirklich einmal, einen Dieb zu fassen und zu bestrafen, so stehen die sechs, neun Monate Gefängnis in gar keinem Verhältnis zu dem angerichteten Schaden, denn jeder Schadenersatzanspruch im Ausland ist so gut wie aussichtslos.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Juni 1914.

— **Peter und Paul.** Der Peter- und Paulsfeiertag am 29. Juni, der dem Gedächtnis der Apostel Petrus und Paulus geweiht ist, gehört in Württemberg zu den sogenannten bürgerlichen Feiertagen, an denen Rechts- und Gerichtsgeschäfte ruhen. Von der Landbevölkerung wurde der Tag früher streng gefeiert. Die Frauen rührten an diesem Tag keine Nadel an, sagt doch das Sprichwort: Deut ist Peter und Paul, wer da näht, dem trifft der Strauß (Strahl). Da der Tag in die gewitterreichste Zeit des Jahres fällt, so kommen tatsächlich auch besonders viele Unglücksfälle durch Blitzschlag vor. Weiter sagt der Volksmund von dem Tag: Peter und Paul brechen dem Korn die Wurzel. Jetzt blüht nämlich die Saat, die frischgrüne Farbe der Saaten wandelt sich in dunkleres Grün und da und dort zeigt sich schon eine leichte gelbliche Färbung. Als „Kirchenpeter“ ist Peter und Paul besonders bei der Jugend bekannt und beliebt, weil jetzt die Kirchen vom Baume geholt werden und in Massen zum Verkauf kommen. — Die römische Kirche hat den Peter- und Paulstag schon Ende des 4. Jahrhunderts feierlich begangen, weil nach der Ueberlieferung am 29. Juni des Jahres 64 nach Christi Geburt die beiden Apostel in Rom den Märtyrertod erlitten haben sollen. In Rom wird der 29. Juni daher heute noch mit besonderem Glanze gefeiert. Am Abend vorher findet eine prachtvolle Beleuchtung der St. Peterskirche statt. Am Festtag selbst erteilt der Papst nach beendeter Messe vom Vatikan herab „urbi et orbi“ (der Stadt und dem ganzen Erdbreis) unter dem Donner der Geschütze seinen Segen.

* **Zweite theologische Dienstprüfung.** Die zweite theologische Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg erstanden: Hermann Hahn von Böfingen; Gustav Härtter von Sulz; Ludwig Schmid von Tumlingen; Karl Werner von Calw.

* **Uebertragen** wurde eine ständige Lehrstelle in Beuren dem Unterlehrer Hermann Luz in Nagold.

(-) **Stuttgart, 27. Juni.** (Einbruch.) Heute früh hat in der Marienstraße ein Unbekannter das Schaufenster eines Uhrmachers eingeschlagen und einige Duzend goldene starktätige Damenringe und eine oder zwei Herren-Doubles-Uhrketten entwendet. Der Täter, der von einem Schupmann verfolgt wurde, entkam.

(-) **Mühlacker, 27. Juni.** (Ein Blinder, der seinen Vater erschlägt.) Im benachbarten Döschelsbrunn stand ein Blinder seinen Vater, den Goldarbeiter Gustav Kirchner, nieder. Der Blinde hat sich vor einem halben Jahre erschließen wollen und sich beide Augen ausgeschossen. Er ließ sich in letzter Zeit viel ins Wirtshaus führen, und zwar von seinem Anaben. Als der Großvater den Entkel wegen dieser Wirtshausbesuche wegnehmen wollte, schlug der Blinde den Vater zusammen. Kirchner liegt mit einer Wunde in der Hüfte im Pforzheimer Spital.

(-) **Schramberg, 27. Juni.** (Fleischabschlag.) Nachdem vor vier Wochen die hiesigen Metzger bereits eine Ermäßigung des Preises einiger Fleischsorten hatten eintreten lassen, gibt die 1. Metzgerinnung jetzt bekannt, daß

bei sämtlichen Fleischsorten ein Abschlag erfolgt. Auch die Wurstwaren werden etwas billiger, eine Nachricht, die die Bevölkerung mit angenehmem Empfinden entgegennahm.

(-) **Granhelm (O.A. Ehingen), 27. Juni.** (Gräßliches Unglück.) Beim Mähen wurde einem Kind des hiesigen Gemeindepflegers, das dem Knecht nachsprang und sich in der Wiese verstreut hielt, von der Maschine ein Fuß abgemäht. Der Knecht, den keine Schuld trifft, war darüber so bestürzt, daß er selbst ohnmächtig nach Hause gebracht werden mußte, während das Kind ins Krankenhaus geschafft wurde.

(-) **Leuzendorf (O.A. Gerabronn), 27. Juni.** (Erdfall und Hölle.) Als vor einigen Tagen ein junger Mann auf dem Weg zwischen Vossendorf und Spindelbach neben seinem Fuhrwerk herschritt, fühlte er, daß der Boden unter seinen Füßen nachgab. Es gelang ihm noch, sich durch einen schnellen Sprung in Sicherheit zu bringen; hinter ihm aber war im Boden ein Loch entstanden, das bei einem Durchmesser von einem Meter eine Tiefe von drei Metern hat. Dieser Anfang eines neuen Erdfalls verdankt seine Entstehung einer Quelle, die ganz in der Nähe entspringt und ihren Weg in die Tiefe nehmend, die Öffnung gebildet hat, über der sich zuletzt nur eine 40 Zentimeter dicke Erdschicht befindet. In der Nähe des Ablasses hat man in einem Steinbruch einen Gang aufgedeckt, der sich in eine Tiefe von etwa 10 Metern führt und ohne Zweifel ebenfalls durch die Tätigkeit des Wassers unter der Erdoberfläche entstanden ist. In dem benachbarten Breitenfeld, wo das in unserer Gegend verunkelte Wasser wieder hervorbricht, hat man beim Brechen von Steinen eine Höhle entdeckt, in der sich ein See befindet. Diese Höhle ist bis jetzt noch schwer zugänglich, der Besitzer des Steinbruchs will jedoch dafür sorgen, daß sie leicht und gefahrlos besichtigt werden kann.

(-) **Göppingen, 27. Juni.** (Der Gemeindestreit in Reichenbach.) Der Gemeindestreit in Reichenbach a. T. führte gestern zu einem weiteren Beleidigungsprozeß vor dem hiesigen Schöffengericht, dessen Resultat war, daß von den wegen Beleidigung des Schattkeischen Weber in Reichenbach angeklagten drei dortigen Gemeinderäten zwei zu je 25 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt wurden und der dritte mit einem Freispruch davonkam, da ihm der beleidigende Ausspruch gegen den Schattkeischen, daß dieser vom Rathaus heruntergehöre, nicht genau nachgewiesen werden konnte. Die Beleidigungen liegen schon mehrere Jahre zurück. Es sind jedoch noch weitere Prozesse anhängig. — Bekanntlich haben 12 Kollegialmitglieder von Reichenbach in einem Schreiben an das A. Ministerium des Innern um Enthebung von ihren Ämtern gebeten. Nun hat das Oberamt im Auftrag der Ulmer Kreisregierung und in höherem Auftrag des A. Ministeriums den Kollegialmitgliedern in einem Erlaß nahegelegt, ihr Entlassungsgeßuch entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zunächst beim Bezirksrat einzureichen. Das wird in den nächsten Tagen geschehen.

(-) **Cannstatt, 27. Juni.** (Im Schloße verunglückt.) In einem Hofe in der Fischerstraße wurde ein 44 Jahre alter Tagelöhner mit einer Kopfwunde bewußtlos aufgefunden. Er scheint auf dem Herboden genächtigt zu haben und heruntergefallen zu sein.

|| **Ulm, 27. Juni.** (Ertrunkener Mann.) Der Gefreite Kuhwald vom Ulmanenregiment Nr. 20, der einem Kavallerieregiment zum hiesigen Pionierbataillon angehört, ist gestern bei Pontonübungen in der Donau ertrunken.

Lesefrücht.

Malenwonne, Malenblüte
Auf den Fluren, im Gemüte,
Ach, so bald, so schnell vorbei!
Doch auch das ist Malengabe:
Wing der eig'ne Lenz zu Grabe,
Selig segnend fremden Mai!

Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Nach seiner Begegnung mit dem Waldhüter und nach dem Auftrage, den er ihm in bezug auf den Doktor Odemar erteilt hatte, setzte der Graf den Weg nach dem Schlosse fort, höchlich zufrieden mit sich selbst. Er hatte die erste Probe seiner neu gewonnenen Macht gegeben, und das Bewußtsein, hier der unumschränkte Herr und Gebieter zu sein, dessen Befehlen sich alles widerstandslos zu unterwerfen hatte, ließ seine Brust schwellen.

Er war überzeugt, auch seiner Stiefschwester gegenüber den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, und er zweifelte nicht, daß seine Enthüllungen ihre Wirkung getan hatten. Aber er hatte es nicht eilig, sich von dieser Wirkung zu überzeugen und machte keinen Versuch, ihr gleich jetzt wieder zu begegnen, obwohl es ihm ja ein leichtes gewesen wäre, sie auf dem Rückwege abzufangen.

Borerst schwebte ihm eine andere, wichtigere Aufgabe vor, deren er sich zu entledigen wünschte, ehe der Major und der Senator wieder nach Donnersberg zurückgekehrt waren. Denn, ja sehr er sich auch bemühte, es zu verbergen, diese beiden Menschen waren doch die einzigen, denen gegenüber er eine lähmende Empfindung des Respekts nicht ganz los werden konnte, und von denen er

darum in der Stille seines Herzens fürchtete, daß sie seine Absicht auf die eine oder die andere Seite durchkreuzen könnten.

Der Anschlag, mit dem er sich trug, sollte seinem sogenannten Vetter, dem Freiherrn Kurt von Reckenburg, gelten. Die Anwesenheit dieses Mannes auf dem Schlosse war ihm im höchsten Maße unbehaglich, obwohl er sich über die Gründe eigentlich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte.

Es war nicht zu leugnen, daß sich der Regierungsaffessor bisher ihm gegenüber stets outmanis torrett benommen und selbst den heftigsten Provokationen eine immer gleiche, ruhige Häßlichkeit entgegengesetzt hatte. Wenn der Graf keinen anderen Grund hatte, die Entfernung seines Vettters zu wünschen, so schien ihm dieser Wunsch schon hinlänglich gerechtfertigt durch die augenfälligen Beziehungen, die seit der Mordnacht zwischen dem Freiherrn und dem Gendarmenwachtmesser bestanden. Sein Berberchensinn ließ ihn da eine Gefahr ahnen, der er so rasch und so nachdrücklich als möglich zu begegnen gedachte.

Der Zufall fügte es, daß der Graf bei seinem Eintritt in die große Halle des Freiherrn ansichtig wurde, der dort mit Alz Trimmer, der hübschen Nichte des Senators Vandervee, plauderte.

Diese junge Dame stand bei dem neuen Schloßherrn ebenfalls in sehr geringer Gunst, und er hatte allerdings triftige Gründe, sie nicht zu lieben. Denn wenn es auch beinahe selbstverständlich war, daß sich die Amerikanerin nicht zu ihm, sondern zu ihren Verwandten hielt, so hatte er doch recht gut gemerkt, daß ihre Abneigung gegen ihn eine fast noch tiefere war als die der anderen, daß sie ihn nicht nur für einen unerzogenen, brutalen und lasterhaften Menschen hielt, sondern mit dem natürlichen Scherz der geschickten Frau noch schlimmere Eigenschaften bei ihm vermutete. Und sie war von einer Aufrichtigkeit, die zuweilen nicht mehr allzuweit von Rücksichtslosigkeit entfernt war. Schon wiederholt hatte sie ihm recht unabweisend zu erkennen gegeben, wie sie über ihn dachte,

Deutsches Reich.

* **Deutsch-englische Freundschaften.** Der deutsche Botschafter in London hat vor seiner Abreise nach Kiel der British and Foreign Sailors Society, die ihr hundertjähriges Bestehen feiert, eine Schenkung Kaiser Wilhelms im Betrag von Mk. 1000 überreicht. — Daily Chronicle bebauert, daß infolge des Drucks der inneren Politik die öffentliche Meinung sich nach dem Besuch einer Division der ersten Flotte in deutschen Gewässern nicht gewendet habe. Von allen Besuchen der verschiedenen baltischen Häfen sei der in Kiel der bemerkenswerteste. Die Kälte, die zwischen den beiden Nationen bei dem letzten britischen Flottenbesuch vor 10 Jahren herrschte, sei gewichen und ein freundschaftlicher Verkehr habe Platz gegriffen. Man müsse hoffen, daß ein jährlicher Austausch von Besuchen in das Programm beider Flotten aufgenommen werde und daß im nächsten Sommer eine Division der deutschen Flotte nach London komme. Das Blatt ist überzeugt, daß die englische Nation ihr einen ebenso warmen Empfang bereiten werde, wie ihn die englischen Schiffe in dieser Woche in Deutschland gefunden haben.

* **Ein Neffe Zeppeles Marineattaché in Paris.** An Stelle des Freiherrn v. Bibra wird im Herbst Freigattentapitan Graf Erich v. Zepelin, ein Neffe des Kaiserregiments, zum Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Paris ernannt werden. Graf Erich v. Zepelin steht im 42. Lebensjahre.

* **Ein neuer Flugübungsplatz.** Als Beauftragte des Militärfliegers kaufte in Gotha die dortige Stadtgemeinde 260 Morgen Land. Das Gelände soll als Flugübungsplatz Verwendung finden.

* **Erdstoß in Leipzig.** Kurz vor 3 Uhr früh wurde am Samstag in Leipzig ein heftiger Erdstoß, von starkem unterirdischem Donner begleitet, wahrgenommen. Die Fenster klirrten, die Möbel wurden von den Stellen gerückt und die Bewohner aus dem Schlaf aweckt.

* **Verratene Kruppgeheimnisse.** Nach einer Meldung eines Wiener Blattes ist ein dortiger Vorzeichner der Firma Krupp verhaftet worden. Er soll Staatsgeheimnisse an eine auswärtige Macht, wie es heißt, an Frankreich, verraten haben.

* **Gauß vor dem Reichsgericht.** Der Hochverratsprozeß gegen den (von der Academie Francaise mit einem Preis von 1000 Frs. bedachten) Zeichner Hansi aus Kolmar kommt am 9. Juli vor dem vereinigten 2. und 3. Senat des Reichsgerichts zur Verhandlung.

* **Geheimnisvolle Spionagegeschichte.** Aus Nancy wird gemeldet: Gegen den Schweizer Uhrmacher Allemane und den Deutschen Goldschmied Harde r wurde eine strafrechtliche Untersuchung wegen Entwendung unerlaubten Besitzes und Herstellung von Kriegsmunition eingeleitet. In der Wohnung Allemanes waren nämlich mehrere Leibel-Patronen gefunden worden, die er seiner Behauptung nach von einem Soldaten namens Beauchet erhalten habe. Zwei der Patronen habe er Harde r geschenkt, der erklärte, daß er die Patronen, da er nichts mit ihnen anzufangen wußte, in die Mosel geworfen habe. Gegen den Soldaten Beauchet, der sich gegenwärtig im Zelllager von Mailly aufhält, soll ein Haftbefehl erlassen worden sein. Freitag abend wurde ein bei Harde r angestellter Uhrmachergehilfe, der Oesterreicher Seauenz, verhaftet, unter dem Verdacht, daß er den Soldaten Benoit mit Geld unterstützt habe, um ihm die Desertion zu erleichtern. Allemane wird gleichfalls der Vorschuldung bei der Desertion beschuldigt. — Ten Blättern zufolge hätten Allemane und Harde r bei ihrem Verhör gegen den mitverhafteten Akt die Beschuldigung erhoben, daß er deutschen Soldaten französische Militärschriftstücke, insbesondere die Photographien eines Maschinenabwehres, verkauft habe.

und seine Empfindungen für sie waren darum bei all seiner dreisten Zuversicht nicht ganz frei von Furcht.

Der Gegenstand des Gesprächs, das sie eben mit dem Freiherrn von Reckenburg geführt, war kein anderer gewesen als der Graf, wie es unter den im Schlosse obwaltenden Verhältnissen ja wahrlich naheliegend und begründet genug war. Aber wie immer, wenn derjenige, von dem man gesprochen, plötzlich und unvermutet in die Erscheinung tritt, so gab es auch hier beim Auftauchen des jungen Ständeherrn ein plötzliches Verstummen, das selbst für jemanden, der ein besseres Gewissen hatte als jener, berechtigt genug gewesen wäre.

Gemächlich, aber mit einem bösen Zug an den Mundwinkeln, trat er auf die beiden zu.

„Nun? Hat man mich wieder mal gehörig beim Witzel gehabt?“ fragte er höhnisch, sich mit den Händen in den Taschen breit vor dem Freiherrn aufplanzend. „Ich möchte wohl wissen, ob eines von Ihnen die Courage hätte, mir ins Gesicht hinein zu wiederholen, was Sie da soeben hinter meinem Rücken über mich gesprochen haben.“

Er hatte sich mit voller Ueberlegung des stärksten und drastischsten Mittels bedient, das ihm gegen diesen verhassten Vetter zur Verfügung stand. Denn er wußte wohl, daß in seinen Worten eine Herausforderung gewesen war, die kein Edelmann und kein Mann von Ehre zurückweisen kann. Er war vollkommen darauf gefaßt, daß der Freiherr heftig auffahren würde, und wahrscheinlich war es gerade das gewesen, was er hatte herbeiführen wollen. Aber er kannte das Wesen dieses Mannes doch herzlich schlecht. Nicht für den Bruchteil einer Sekunde verlor der Regierungsaffessor seine gepönbte Ruhe und Selbstbeherrschung. Langsam, mit einer müden, gleichgültigen Bewegung, drehte er dem Sprechenden den Kopf zu und maß ihn, nachdem er sein Monotoner Auge geklemmt hatte, mit einem Blick, der nicht leidenschaftlich zornig, sondern nur kühl verächtlich war.

(Fortsetzung folgt.)

Das Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar.

|| Serajewo, 28. Juni. Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, sich heute vormittag zum Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arm zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das Erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren Graf Voos-Waldeck und der Flügeladjutant des Landeshef, Oberstleutnant Merizzi, wurden leicht verletzt. Als Attentäter wurde ein Typograph aus Trebinje, namens Gabrinovic, sofort festgenommen. Nach dem festlichen Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der 8. Klasse namens Princip aus Grahovo, feuerte aus einer Browningpistole mehrere Schüsse auf das herzogliche Automobil ab. Der Thronfolger Franz Ferdinand wurde im Gesicht, die Herzogin von Hohenberg durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Der Erzherzog und die Frau Herzogin wurden in den Konak geschafft und sind dort ihren Verletzungen erlegen. Auch der zweite Attentäter wurde verhaftet. Die erbitterte Menge hatte beide Attentäter nahezu gelyncht.

Serajewo, 28. Juni. Der heutige Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Rathaus verlief programmäßig. Um 9 Uhr 50 Min. erfolgte die Ankunft der hohen Gäste mittels Hofzug. Vor dem Philharmonieplatz wurde der Erzherzog und die Herzogin von den militärischen Behörden empfangen. Auf der Fahrt zum Rathaus wurde, wie bereits gemeldet, das erste Attentat verübt. Nach der Weiterfahrt nach dem Attentatsversuch war der Erzherzog und seine Gemahlin Gegenstand stürmischer Ovationen, die um so herzlicher waren, als sich die Kunde von dem Mischen des Anschlags bereits verbreitet hatte. Im Rathaus wurden die hohen Gäste vom Bürgermeister und den Gemeinderäten festlich empfangen und mit stürmischen Ziviorufen begrüßt. Der Bürgermeister hielt an den Erzherzog eine Ansprache, in der er ihn der unerschütterlichen Untertanentreue und Liebe zum Kaiser und dem großen Herrscherhause Habsburg versicherte. Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte: Mit besonderer Freude nehme ich die Versicherung Ihrer unerschütterlichen Treue und Anhänglichkeit an S. M. unseren allergnädigsten Kaiser und König entgegen, und danke Ihnen Herr Bürgermeister herzlich erseut für die mir und meiner Gemahlin seitens der Bevölkerung bereiteten jubelnden Ovationen, umso mehr, als ich auch darin den Ausdruck der Freude über das Mischen des Attentats erblicke. Zu meiner aufrichtigen Genugtuung war es mir vergönnt, während des kurzen Aufenthalts in ihrer Mitte persönlich von der erfreulichen Entwicklung dieses prächtigen Landes mich zu überzeugen, an dessen Ausblühen ich jederzeit den regsten Anteil genommen habe. In serbisch-kroatischer Sprache fortsetzend sagte der Erzherzog: Ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Landeshauptstadt meinen herzlichsten Gruß zu entbieten und versichere Sie meiner unwandelbaren Huld und Ergebenheit. — Der Erzherzog und seine Gemahlin waren zwar ein wenig aufgeregt, aber sonst in fröhlicher Stimmung und freischelten liebevoll das Töchterchen des Landesdirektors, das der Frau Herzogin einen Rosenstrauch überreicht hatte. Nachdem die hohen Herrschaften den Säulenhof des Rathauses besichtigt hatten, traten sie die Weiterfahrt zum Museum an, auf dem der ruchlose Anschlag erfolgte, dessen Opfer sie waren.

|| Serajewo, 28. Juni. Nach dem Attentat bemächtigte sich der Menschenmenge eine ungeheure Erregung. Man sah viele Leute weinen. Die Aufregung in der Stadt ist unbeschreiblich. Überall wehen Trauerfahnen. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmengen angesammelt, die das Attentat erregt besprachen.

Serajewo, 28. Juni. Sobald die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs und seiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der ganzen Stadt ist eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettskanzlei des Kaisers ein Telegramm, in dem der Schmerz und die Entrüstung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat zum Ausdruck gebracht wird. Dem Kaiser wird die unerschütterliche Treue und die Ergebenheit Bosniens versichert. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeierung des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr ist der Landtag für eine Trauerfeierung einberufen. Im ganzen Lande herrscht volle Ruhe und Ordnung.

|| Serajewo, 28. Juni. Zum ersten Anschlag wird noch gemeldet: Die Bombe war eine sogenannte Flaschenbombe mit Nägeln und gehacktem Blei gefüllt. Die Explosion war großer Heftigkeit. In einem in der Nähe befindlichen Geschäftsladen wurden die eisernen Rolläden an mehreren Stellen durchgeschlagen. Es wurden etwa 20 Personen, meist leicht verletzt, darunter in Forststrat, ein Adooat und mehrere Damen. Im Laufe des Nachmittags meldeten sich noch eine Reihe weiterer Personen, meist mit geringfügigen Verletzungen.

Serajewo, 28. Juni. Der Bürgermeister sammelte gestern nachmittag die Einwohner zu einer Trauerfeier. Es herrscht Ruhe. Militärpatrouillen mit geladenen Gewehren und aufgezogenen Bajonetten durchziehen die Straßen. Eine Anzahl von Verhaftungen sind erfolgt. Die Polizei glaubt, daß

das Attentat auf die großserbische Agitation zurückzuführen ist. Beide Attentäter sollen unerbötlichen ihre Freude über das Gelingen des Attentats ausdrücken.

Einzelheiten.

Wien, 28. Juni. Die „Neue Freie Presse“ bringt folgende Einzelheiten über die erschütternde Tragödie in Serajewo: Nach dem ersten Attentat, bei dem Flügeladjutant Oberleutnant von Merizzi am Hals verwundet wurde, ließ der Erzherzog das Automobil halten. Nachdem er erfahren hatte, um was es sich handelte, fuhr er nach dem Rathaus. Dort erwarteten ihn die Gemeindevertreter mit dem Bürgermeister an der Spitze. Der Bürgermeister wollte eine Ansprache halten, doch als er sich hierzu anschickte, sagte der Erzherzog in scharfem Ton zu ihm: Herr Bürgermeister! Da kommt man nach Serajewo, um einen Besuch zu machen, und man wirft auf einen Bomben. Das ist empörend! Nach einer Pause sagte er: So, jetzt können Sie sprechen. Der Bürgermeister hielt dann die Ansprache an den Erzherzog, der hierauf erwiderte. Das Publikum, das inzwischen von dem Attentat erfahren hatte, brach in begeisterte Ziviorufe aus. Nach der Besichtigung des Rathauses, die eine halbe Stunde dauerte, wollte der Erzherzog in das Garnisonslazarett fahren, um den verwundenen Oberleutnant zu besuchen. Als der Erzherzog an die Ecke der Franz Josephgasse und der Rudolfsgasse angelangt war, wurden auf ihn in rascher Aufeinanderfolge von einem Individuum namens Gavrilko Princip — beide Attentäter sind Serben — zwei Revolvergeschosse abgegeben. Der erste Schuß, der durch das Automobil durchging, durchbohrte die rechte Bauchseite der Herzogin, der zweite Schuß traf den Erzherzog neben der Kehle und durchbohrte die Halsschlagader. Die Herzogin war sofort bewußtlos und fiel dem Erzherzog in den Schoß. Der Erzherzog verlor nach wenigen Sekunden das Bewußtsein. Das Automobil fuhr in den Konak. In dem Automobil befanden sich auch der Landeshef und Graf Harrach, der das Automobil lenkte, ferner der Vorstand der Militärkanzlei Oberst Barboff, der zur Hilfe geeilt war und ein Major. Zum Konak leisteten Generalstabarzt Wolfgang und Regimentsarzt Bayer die erste Hilfe, doch gaben der Erzherzog und die Herzogin von Hohenberg keine Lebenszeichen mehr von sich.

Bad Ischl, 28. Juni. Der Kaiser, der sofort von dem Ableben des Erzherzogs und seiner Gemahlin verständigt wurde, zog sich tief erschüttert in seine Appartements zurück und befehlt, die Dispositionen für die Rückreise nach Schönbrunn zu treffen. Die Bestätigung und Teilnahme der Bevölkerung gibt sich hier in besonderer Weise kund.

|| Bad Ischl, 28. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Erzherzog Thronfolgers und der Herzogin Sophie von Hohenberg hat hier große Bestürzung hervorgerufen und die tiefste Teilnahme auch für den Kaiser erweckt. Als dem Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich! Entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben!“ Der Kaiser zog sich darauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Festlichkeiten und die Theateraufführungen wurden sofort abgesetzt. Der Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin Hohenberg waren von ihrem Aufenthalt in Bosnien sehr erseut. Besonders gut gefiel ihnen der Kurort Jlisze. Überall, wo sie sich zeigten, waren sie der Gegenstand herzlichster Ovationen von seiten des Publikums, so auch gestern bei der Promenade, die sie ohne jede Begleitung durch den Kurpark von Jlisze genommen hatten.

Von anderer Seite wird noch über das Attentat in Serajewo gemeldet: Heute vormittag 10 Uhr traf das Erzherzogspaar in Bad Ischl in Serajewo ein, wo ein großartiger Empfang vorbereitet war. Unweit des Bahnhofes wurde eine Bombe geworfen, von der der Thronfolger und seine Gemahlin noch verschont blieben, durch die aber 11 Personen aus dem Publikum, davon 6 schwer und 5 leichter verletzt wurden. Die beiden Offiziere im zweiten Automobil sollen schwer verwundet sein. Trotzdem fuhr das hohe Paar nach dem Rathaus weiter. Nach dem Verlassen des Rathauses sollen sie die Absicht geäußert haben, den Verwunden einen Besuch abzustatten. Am Hauptplatz von Serajewo sprang plötzlich ein junger, gut gekleideter Mann aus dem Publikum hervor und gab auf das erzherzogliche Paar zwei Schüsse ab, von denen einer den Erzherzog nahe der Schläfe, der andere die Herzogin in den Unterleib traf. Das Automobil setzte die Fahrt nach dem Konak in beschleunigtem Tempo fort. Dort waren sofort Kräfte zur Stelle, doch war jede Hilfeleistung unmöglich. Gleich nach dem Eintreffen in den Konak verschied der Erzherzog und seine Gemahlin.

|| Wien, 28. Juni. In den ersten Nachmittagsstunden verbreitete sich das Gerücht, von dem in Serajewo erfolgten Attentat auf den Erzherzog Thronfolger und seine Gemahlin. Gegen drei Uhr nachmittags fand das Gerücht seine offizielle Bestätigung. Die erschütternde Nachricht wurde alsbald durch Extrablätter bekannt gemacht. Überall, wo Festlichkeiten stattfanden, wurden diese sofort abgebrochen. Allenhalben herrscht die größte Bestürzung, die auch in den aus den Provinzstädten einlaufenden Nachrichten zum Ausdruck kommt.

Bad Ischl, 28. Juni. Herzog Ernst August von Cumberland traf heute nachmittag im Automobil aus Gmundener ein und stattete um 5 Uhr dem Kaiser einen Besuchsbesuch ab.

|| Bad Ischl, 28. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Wien ist endgültig auf morgen, Montag früh 6 Uhr, festgesetzt worden.

|| Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Tode des Erzherzogs, Thronfolgers und seiner Gemahlin, die um 4 Uhr bekanntgegeben wurde, hat in der ganzen Stadt den Ausbruch tiefster Entrüstung und lebhafter Teilnahme hervorgerufen. Von einzelnen Häusern wehen bereits schwarze Fahnen. Die Zeitungen verbreiteten die Nachricht durch Extrablätter. Auf dem Flugplatz traf die Nachricht um 1/4 Uhr zunächst in der Form eines unbestimmten Gerüchtes ein, wurde daher auch zunächst von niemand geglaubt. Die Flugkonkurrenzen wurden fortgesetzt. In der Postloge wohnte der Erzherzog Karl Abrecht den Flugvorführungen bei. Als ihm die offizielle Nachricht über das Attentat überbracht wurde, verließ er sofort das Flugfeld und die Flüge wurden sofort eingestellt.

Trohungen.

Wien, 29. Juni. Dem verstorbenen Erzherzog Franz Ferdinand sind vor der Reise nach Bosnien zahlreiche Trohungen zugegangen. Er wollte die Reise deshalb aber nicht aufgeben und zunächst nur seine Gemahlin zurücklassen. Diese wollte den Erzherzog nicht allein lassen und ihn gleich begleiten. Die Reise vollzog sich unter großen Vorsichtsmahregeln. Es wurden Tausende von Gendarmen und Militär zum Sicherheitsdienst aufgeboden.

Die Börse.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von dem Attentat hat hier an der Börse geradezu panisartig gewirkt. Ganz bedeutende Kursstürze sind zu verzeichnen, die große Verluste brachten.

Das Eintreffen der Nachricht in Kiel.

Kiel, 28. Juni. Die erste Nachricht von dem Attentat traf von dem deutschen Konsul in Serajewo auf der „Hohenzollern“ ein. Der Chef des Marinekabinetts, Admiral von Müller, begab sich sofort auf dem Verkehrsboot „Falda“ in See und rief dem Kaiser, der sich auf dem „Meteor“ befand, die Nachricht auf die Nacht hinüber. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab, trotzdem der „Meteor“ einen Vorsprung von über 15 Minuten hatte. Die anderen Yachten sind diesem Beispiel gefolgt. Der Kaiser hat befohlen, daß sofort die Kriegsschiffe die Flagge Halbhoht setzen und die österreichische Flagge im Großmast gleichfalls Halbhoht, da Erzherzog Franz Ferdinand Admiral der deutschen Flotte ist. Die englischen Kriegsschiffe sind diesem Beispiel gefolgt, ebenso die Yachten. Der Kaiser hat dem Kaiser Franz Joseph schon von See aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt. Die Kaiserin ist aus Grünholz hier eingetroffen und hat sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser und die Kaiserin reisen morgen früh um 8.50 Uhr nach Potsdam ab, wo die Ankunft um 3 Uhr erfolgen wird. Die Regatten erleiden keine Unterbrechung, doch dürften die Festlichkeiten erhebliche Einschränkungen erleiden.

Der Erzherzog Franz Ferdinand war geboren am 18. Dezember 1863 zu Graz als Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, des Bruders Kaiser Franz Joseph. Er kam nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich als Thronfolger in Betracht. Am 1. Juli 1900 vermählte er sich in morganatischer Ehe mit Sofie Gräfin Chotow von Chotkowa und Wognin, welche zur Herzogin von Hohenberg erhoben wurde. Dieser Ehe sind 1 Tochter und 2 Söhne entsprossen, welche jedoch nicht thronfolgeberechtigt sind.

Die Thronfolge.

Als Thronfolger kommt jetzt der junge Erzherzog Karl Franz Joseph in Betracht. Er ist am 17. Juli 1887 geboren und seit 1911 vermählt mit Zita, Prinzessin von Bourbon und Parma. — Der neue Thronfolger ist bis jetzt wenig hervorgetreten. Er gilt als lange nicht so energisch als der ermordete Erzherzog Ferdinand.

Die Attentäter.

|| Serajewo, 28. Juni. Der Attentäter Gavrilko Princip ist 19 Jahre alt und aus Bezirk Grahovo im Bezirk Linn gebürtig. Er gab bei seinem Verhör an, die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorbereitung des Erzherzogs auf dem Appellplatz gewartet und, als das Automobil auf der Rückfahrt vom Rathaus beim Einbiegen in die Franz Joseph-Gasse die Fahrt verlangsamte, den Anschlag ausgeführt. Einem Moment habe er geglaubt, daß auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen zu haben. Auch der 21jährige Typograph Medelika Gabrinovic, dessen Bombenanschlag mißlang, erklärte, keinen Komplizen zu haben. Er trug bei seinem Verhör ein sehr zynisches Wesen zur Schau. Gabrinovic war nach dem Attentat in den Rikjasloß gesprungen und suchte zu entkommen. Wacheleute und Personen aus dem Publikum sprangen ihm jedoch nach und nahmen ihn fest. Wenige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unwirksam gebliebene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter geworfen sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag Principis gelungen war.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei, Altona.



Altensteig.
Sommerjoppen

von
Loden, Lestre u. Zeugle

in verschiedenen Fassonen und Qualitäten
und in allen Größen billigst bei

Fr. Bäßler, Kleidergeschäft.

Kennen Sie eine gute Mostsubstanz??

und wenn Sie eine kennen, die ganz gut ist oder gut erscheint, würden Sie dann nicht eine noch bessere nehmen, wenn es eine solche gibt? Jedem, der sich eine wirklich gute Mostsubstanz wünscht, sei ein Versuch mit

Dr. Schweiger's Mostsubstanzen Tamavino

empfehlen. Dann prüfe und überzeuge man sich selbst, wozu ausgeteilt, wie guter Obstmohr köstlicher Hauswein sich nach kurzer Gärung im Mostfaß daraus ergibt. Gerade die Renner, die schon die verschiedensten Sorten probierten und genau unterscheiden lernten, ziehen Dr. Schweiger's Mostsubstanzen Tamavino meist den anderen vor. Denn es handelt sich hierbei um außerordentlich wohlschmeckende, erquickende, gesundheitsdienliche Erzeugnisse, aus Früchten, die keinen Koffein Gehalt enthalten, wie die geringeren Präparate. Da ein Liter Most mit Extrakt für 150 Liter nur Mk. 3.20 oder 1 Paket (gerechte Fracht) für 100 Liter Mk. 4.— kostet, ist der Trunk auch wohlfeil. Verlangen Sie nur heute — besser heute als morgen — bei Ihrem Hausmann Dr. Schweiger's Mostsubstanzen Tamavino, und Sie werden sicher eben so zufrieden sein, wie die vielen bisherigen Kunden. Niederlagen durch Pfadlat erhältlich, wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an Nahrungsmittel Dr. Carl Schweiger, Heilbronn a. N.

Extra Qualität für 150 Liter Mk. 3.50

Niederlagen in Altensteig: Chr. Burghard jr.,
Ragold: Gottl. Müller, Palzgrafeweller: G. Lutz.

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Isolde II Jah. E. Lutz, Altensteig 1877

Wir empfehlen uns zur Anfertigung sämtlicher
von Behörden, Schulen, Vereinen, Geschäften und
Familien benötigten

Druckarbeiten

- | | |
|------------------|------------------------------------|
| Formulare | Preislisten |
| Jahresberichte | Prospekte |
| Statuten | Rechnungen |
| Mitgliedskarten | Quittungen |
| Programme | Wechsel |
| Einladungskarten | Verlobungs-
und Hochzeitskarten |
| Briefbogen | Visitenkarten |
| Kouverts | Trauerbriefe und
Karten |
| Geschäftskarten | |
| Zirkulare | |
| etc. | etc. |

in schwarz und farbig in sauberer Ausführung
zu billigen Preisen.

Altensteig.
Am Donnerstag
Damentanz
im „Stern“.

Altensteig.
Mehrere fleißige, absolut ständige
**Platz-
Arbeiter**

finden bei hohem Lohn (sofort dauernde
Beschäftigung bei

Gebr. Theurer.

Ragold.
Einen neuen Einspanner
Leiterwagen
(oder Ruhwagen)

verkauft billig

Schmied Bräuning.

Ungeheilte finden Heilung
in allen Fällen.

M. Schulz
Praktiker f. naturgemäße Heil-
weise mit Tierpräparat
Wildberg, Telefon 5.
In Altensteig bei Zeitböds
Gasthaus z. Krone Mittwochs von
10 bis 13 Uhr Sprechstunde.

Binder's
**Nährsalz-
Bananen-Kakao**

ist das billigste und nahrhafteste
Vollnahrungsmittel für Gesunde und
Kranke, für Erwachsene und für
Kinder.

Unentbehrlich und unübertrefflich!
für schwächliche Kinder nährend!
für Blutarmer kräftigend!
für Herodes beruhigend!
für Magenranke leicht verdaulich!
Blut- und Kraftnahrung!

per Pfd. 1,50 M., 3 Pfd. 4,50 M. franco
Verlagsges. Schwarzwald
Freudenstadt.

Bestellungen nimmt entgegen:
Frau Rosa Burghardt Witwe,
Mühlstr. Altensteig.

Frachtbriefe
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.
Zur Mostbereitung
empfehle
la. Mostkorinthen, ganze Frucht
zu billigstem Tagespreis, sowie
Etters' Orig. Frucht-Saft
Marke „Schnitter“
in Blechkannen für Bereitung zu Getränken von ca. 09 Ltr.
Mk. 6.—, ca. 90—110 Ltr. Mk. 9.—, ca. 120 bis
150 Ltr. Mk. 12.— einschl. Blechflasche.
ferner offen vom Faß per Ltr. 90 Pfg.

Von günstigen Einkäufen offeriere:
Prima Allgäuer Limburger-Käse
per Pfund 26 bis 30 Pfg.
Prima Allgäuer Stangen-Käse
per Pfund 28 bis 34 Pfg.
J. Wurster.

Altensteig.
Malaga
Wermutwein
Blutwein
— in besten Qualitäten —
empfiehlt
Fr. Flaig, Conditior.



Altensteig.
Neue
Zwiebel
empfiehlt von frischer Sendung
G. Strobel.

Altensteig.
Ferrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Lodenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten
schwarz und farbig
empfiehlt billigst
Fritz Bizemann,
Zug- u. Kleiderhandlung.

Zur Nervenstärkung
eignen sich vorzüglich
Kola-Pastillen.
Bestes Vorbeugungsmittel
gegen
Kopfschmerzen.
Per Schachtel M. 1.—,
5 M. 5.— franco.
Muster gratis durch
Verlagsges. Schwarzwald
Freudenstadt, Forststr. 8.
Bestellungen nimmt entgegen:
Frau Rosa Burghardt Witw.
Mühlstr. Altensteig.

„Göppinger Sauerbrunnen“

— Tafel- und Gesundheitswasser ersten Ranges —
empfiehlt aus frisch eingetroffenem Waggon — von 25 Flaschen an frei ins Haus —

die Niederlage **C. W. Lutz Nachf., Fritz Bühler jr.,** Altensteig, Telephon 5.

